



Regierungsrat Dieter Egli liefert Denkanstösse beim Eröffnungsreferat.

# Sind wir Zurzibieter?

Am diesjährigen Gemeindeforum zieht der Planungsverband Zurzibiet Regio Bilanz und entwickelt seine Vision aus dem Jahr 2011 weiter.

**BAD ZURZACH** (dvd) – 16 der 20 Verbandsgemeinden sind am Gemeindezentrum Langwies vertreten als Regierungsrat Dieter Egli in seinem Eröffnungsreferat das Zurzibiet als einzige nach aussen erkennbare Region im Aargau würdigt. Obwohl er deren Entwicklung in seinem Referat provokativ kritisch hinterfragt, gibt er letztlich zu, dass die Arbeit des Verbands und seine Errungenschaften im Kanton bisher beispiellos sind und gratuliert zur Entscheidung, die Vision zu überarbeiten.

## Grosse Teilnehmerzahl

Verbandspräsident Felix Binder begrüsste die rund 50 Anwesenden und lobte die hohe Präsenz als rekordverdächtig. Neben den Delegierten aus 16 Gemeinden fanden sich auch fünf Grossrätinnen und Grossräte, Mitglieder aus Arbeitsgruppen und Vertreter des Kantons unter den Anwesenden. In den letzten zehn Jahren beschäftigte sich der Planungsverband in den jährlich stattfindenden Gemeindeforen hauptsächlich mit Themen, die durch den Kanton angestossen wurden, erklärte Binder in seiner Ansprache.

An der Klausurtagung zu Beginn des Jahres habe der Vorstand entschieden, in Ermangelung drängender, übergeordneter Themen sei die Gelegenheit zu ergreifen, sich im Gemeindeforum mit sich selbst zu beschäftigen – sprich, die Vision und die Zurzibieter-Charta von 2011 zu überarbeiten und sich zu überlegen, wohin die Reise für die 20 Zurzibieter Gemeinden gehen soll. Bevor sich die 50 Teilnehmer aber an die Arbeit machen konnten, lieferte Dieter Egli im Einführungsreferat kantonale Denkanstösse.

## Milizsystem an der Belastungsgrenze

Er umriss seine Wahrnehmung, in der die Regionen im Kanton nur schwach als Einheiten auftreten und wo die 198 Gemeinden immer noch

hauptsächlich autonom agierten. Das, obgleich die 7/24 Dienstleistungsgesellschaft hohe Anforderungen an die Digitalisierung stellt und die infrastrukturellen Aufgaben unabhängig von der Einwohnerzahl für alle Gemeinden gleich gross seien. Das Milizsystem komme hier an seine Belastungsgrenzen.

## Wie viel Identität steckt im Zurzibiet?

Egli skizzierte die Errungenschaften der letzten zehn Jahre im Zurzibiet. Obwohl ein Drittel auf dem Weg zur Drei-Gemeinden-Region bereits geschaffen und weitere Fusionsbestrebungen im Surbtal im Gang sind, hinterfragte er, welchen Anteil die Region an

diesen Prozessen tatsächlich trägt und ob die Initiative nicht doch jeweils von den einzelnen Gemeinden ausgeht. Wie steht es um die Identität zur Marke «Zurzibiet»? Wird sie lediglich nach aussen gelebt oder findet eine Identitätsfindung auch im Inneren statt? In seiner Wahrnehmung sind die in der Vision ausgewiesenen Zentren Zurzach (Verwaltung, Tourismus und Gesundheit) und Klingnau-Kleindöttingen-Döttingen (Wirtschaft und Versorgung) als solche tatsächlich wahrnehmbar. Aber hat die Vision nicht eher eine sich bereits abzeichnende Entwicklung erfasst? Würden die Hightechstandorte in Villigen und Würenlingen tatsächlich in regionaler Zusammenarbeit gefördert oder waren es doch die Gemeinden selbst, die deren Entwicklung vorangetrieben haben? Sind für Gemeinden, die gemäss Vision als Wohnstandorte gefördert werden sollten, finanzielle Ausgleichsmassnahmen geplant? Ist der Wegzug der Triumph aus Bad Zurzach ein Verlust für die Region oder doch nur für Bad Zurzach? Wo liegt der Fokus bei der Verkehrsentwicklung? Verharrt das Zurzibiet mit den angestrebten Zielen nicht eher in seiner Rolle als strukturschwache Transitregion?

## Fragen und Antworten

Diese und weitere Anregungen gab Dieter Egli den Verbandsdelegierten mit auf den Weg und beantwortete danach einige Fragen ihrerseits. Ob es denn eine Region gebe, an der man sich für die weitere Identitätsfindung orientieren könne, wollte Grossrätin Monika Baumgartner wissen. Und da kam sie, die Würdigung des Zurzibiets als Pilotregion. Allerdings, schob Egli nach, bestehe dennoch der Eindruck, dass man als Region vor allem dann auftrete, wenn es darum gehe, den Zufluss finanzieller Mittel zu sichern. Aus den Reihen der Delegierten wurde Egli nach seiner Haltung hinsichtlich der Professionalisierung politischer Ämter gefragt. Er werde sich auf jeden Fall dafür einsetzen, der Anstoss müsse aber von den Gemeinden selbst kommen. Felix Binder verdeutlichte anhand dreier statistischer Grafiken die Bevölkerungsentwicklung im Aargau und verglich sie mit derjenigen des Zurzibiets. Er stellte mit Nachdruck fest, dass hinsichtlich dieser Herausforderungen die Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinaus längst nicht mehr eine Frage des Wollens sei und forderte dazu eine klare Haltung des Kantons.

## Seminar als Startveranstaltung

Was nach Arbeit klingt, ist es auch. In drei Arbeitsblöcken gilt es nun, die Erfolge mit der Vision abzugleichen und neu aufzunehmende Themen zu ermitteln, die künftige Rolle und die Aufgaben des Planungsverbands zu definieren und diese schliesslich mit Vision und Charta zusammenzuführen. Felix Binder betonte, dass er das heutige Seminar als Startveranstaltung betrachte und stellte die Nach- und Weiterbearbeitung der Ergebnisse in Aussicht.



## Die Zurzibieter Charta und ihre Vision

Das Projekt Vision/Charta Zurzibiet nahm seinen Anfang 2009 in Endingen. Die damaligen Akteure in der Steuergruppe arbeiteten unter der Leitung von Felix Binder und in Zusammenarbeit mit den Gemeinden die Zurzibieter Charta aus. Sie wurde am 8. November 2011 auf der Spornegg in Baldingen im Beisein von Regierungsrat Urs Hofmann von 25 Gemeinden unterzeichnet. Die Charta verpflichtet die Gemeinden, sich solidarisch und zum Wohl der Region einzusetzen. Dabei sei das Denken in Gemeindegrenzen zu überwinden und das regionale Handeln in den Vordergrund zu stellen. Die Vision dient den Verbandsgemeinden als gemeinsames regionales Entwicklungskonzept.

**REGA<sup>23</sup>**  
13. BIS 15. OKTOBER  
Regionale  
Gewerbeausstellung  
Kleindöttingen  
rega2023.ch

**GEWERBEVEREIN**  
Aaretal-Kirschspiel